

## Johannes Theurer

Musikredakteur und Rundfunk-Moderator im Rundfunk Berlin-Brandenburg

Johannes Theurer ist Sekretär der World Music Charts Europe, Vorsitzender der World Music Gruppe in der Europäischen Rundfunkunion EBU und der Gesellschaft für traditionelle Musik Berlin. 1994 war der heute 59-jährige Mitbegründer und Musikchef von Radio multikulti. Der Kurator des Online-Audio-Kataloges [www.dismarc.org](http://www.dismarc.org) hat sich auf digitale Bibliotheken spezialisiert und ist für den Rundfunk Berlin-Brandenburg Projektmanager im Konsortium von European Sounds, das als digitales Gedächtnis von Musik und Ton das vielfältige akustische Erbe Europas zugänglich macht.



Ich hatte das Vergnügen, Radio Multikulti mit aus der Taufe zu heben, was das Musikprogramm angeht, und mache heute noch Rundfunksendungen bei Funkhaus Europa, bei Francis Gay, der heute auch hier ist. Außerdem bin ich in der Europäischen Rundfunkunion für den world music Bereich zuständig. Auch dort gibt es mehrere Arbeitsgruppen, die sich mit Musik bspw. aus Mali beschäftigen: die eine Gruppe ist für traditionelle Musik - also **Folklore**, und die andere für **world music** zuständig, es gibt also schon noch Grenzen, ein paar Unterschiede in den Färbungen, die sich gehalten haben, die Tradition sind, und die aus verschiedenen Gründen, auch Budget-Gründen, die einen haben eher promoviert, die anderen haben eher eine Punk-Geschichte, da gibt es also schon noch Grenzen, die weiter kultiviert werden. Dies ist mein kleiner Beitrag, zu dem, was wir hier heute leisten sollen. Wir sollen heute hier verschiedene Facetten anreißen, und dann kann man, nachdem vergegenwärtigt worden ist, was Musiker, Veranstalter, Pädagogen, kulturpolitisch tätige Leute sich so denken im Zusammenhang mit Weltmusik und creole, dann kann man möglicherweise aus diesem, ins Kurzzeitgedächtnis gehobenen Gesamten schöpfen und tolle Ideen haben. Die Diskussion kommt dann danach, so ist es konzipiert.“

...einen kleinen Nachklapp möchte ich dazu noch machen, und das ist ja auch Wasser auf deine Mühlen, Andreas Freudenberg: Es geht eben darum, dass die Institutionen sich die Leute reinholen. Wenn die institutionellen Durchlässigkeiten nicht hergestellt werden, dann werden die Institutionen eben genau das begraben, wovon wir hier reden. Einfach aus Konventionen, aus institutioneller Dumpfheit heraus. Das Thema global pop, ganz toll, kann man natürlich so nennen. Ich kriegte einen Anruf des für Populäre Musik zuständigen Mitarbeiters des Kulturstaatssekretärs in Berlin, der sagte, hör mal, wir haben unseren Beirat für Jazz, Weltmusik und so - haben wir jetzt ein bisschen anders genannt, der soll jetzt Pop-Beirat heißen, ob das ein Problem wäre. Ich habe gesagt, nein, das könnt ihr doch machen, wie ihr wollt. Da stellt man dann auch als Klezmer Band seinen Antrag auf Studiosponsoring. Und es wäre jetzt auch nicht mehr vorgesehen, dass man da jemanden hat, der sich mit Weltmusik besonders auskennt, weil das heißt ja jetzt **global pop**, und weil das so ist, braucht man keinen mehr, der sich mit Weltmusik beschäftigt hat. Mit dem Begriff ist somit der letzte Anstoß untergegangen zu kapieren, dass es eventuell ein Knowhow geben könnte, dass ausgelagert ist aus Bravo und diesem Ballaballa der Yellow Press, aus der Pop-Mainstream-berichterstattung, was ein bisschen schade ist. So eine Begriffsänderung kann eben auch eine Menge bedeuten.

...Eines möchte ich vorab noch sagen: Flüchtlingsbewegungen sind kein Kulturaustausch. Die Annahme, dass **Flüchtlinge kulturelle Botschafter** ihrer Kultur sind, die sie mitgebracht haben, ist absolut pervers. Jemand, der sein Instrument kaum dabei hat, geschweige denn seine Band, sein Orchester oder so, steht hier nackig mit seiner kulturellen Erinnerung. Von dem zu erwarten, dass er ein kompetenter Kulturträger ist, ist ganz schön viel verlangt. Bei manchen klappt es trotzdem...

